

Wittich Hellener

**Glauben
braucht
keine Wunder,**



**Glauben
können,
ist ein Wunder.**



n Stelle eines Vorworts

So unterschiedlich sind die Menschen, die einen häufen Fehler an, die Anderen sammeln Erfahrungen. Manche müssen immer Recht haben, andere mühen sich, Rechtes zu tun. Man kann die Zeit nutzen, man kann sie vergeuden. Das Gleiche ist niemals das Selbe, es ist der Schein, der häufig trügt. Zwischen dem Rat und dem Vorwurf, rangiert die Güte. Den Text erlernen, und den Inhalt begreifen, sind ganz unterschiedliche Dinge. Alter, kommt von allein, Weisheit, muß man erlangen. Ob an deinem Ende, das Nichts, oder die Ewigkeit wartet, liegt allein, an dir.



lles erdacht

Niemals auf Erden,
hat je, es gestört,

daß man den Schöpfer,
nicht sieht, und nicht hört.

Glaube und Hoffnung,
ewige Leben,
wußten die Menschen,
wird es einst geben.

Selbst in der Not,
in kältester Nacht,
war man ganz sicher,
man werde bewacht,
und wenn das Leben,
auf Erden, zu Ende,
weiß man, ganz klar,
jetzt kommt sie,
die Wende.

Keiner kann ihn,
den Schöpfer, je schauen,
braucht er auch nicht,
es gibt das Vertrauen,
Einige wahrlich,
leben im Zweifel,
Ursache ist, der Einfluß,
vom Teufel.

Die gute, genau,
wie die böse Macht,
wurde, wie vieles,
vom Menschen erdacht.



as neue Menschenbild

Oh ja, die Menschen,
die modernen,
die sich von Gott,
und Recht entfernen,
die das nur glauben,
was sie sehen,
die meinen, alles zu verstehen.
Die auf den Fortschritt eingestellt,
sie sprechen,
von der neuen Welt.
Sie haben alles in der Hand,
durch Technik,
und durch den Verstand.
Ein Wort gilt nichts,
Verträge viel,
nun ja, das ist ihr Lebensstil.
Getrickst wird häufig,
auch gelogen,
was einer braucht,
sind Ellenbogen.
Man führt den Gegner,
hinters Licht,
nein, einen Glauben,
braucht man nicht.
Nur wirtschaftliches Denken,
den Rest kann man

sich schenken.



as zu begreifen ist

Da ist ein Kommen
und ein Gehen,
das gilt es einfach,
zu verstehen.
Leb niemals,
in den Tag hinein,
das darf, bei einem Mensch,
nicht sein.
Er ist weit mehr,
als nur ein Tier,
und, er ist nicht,
als Selbstzweck hier.
Er ist ein Glied in einer Kette,
selbst, wenn er es,
gern anders hätte,
denn alles, was er heute kann,
fing früh, in alten Zeiten an.
Sehr vieles liegt,
recht weit zurück,
und man erkenne,
Stück für Stück,
warum man dies,
und jedes denkt,
wie alles da,

zusammen hängt.
Nein, niemand lebt,
für sich allein,
das war nie,
und das wird nie sein.
Ja, der Gedanke,
er ist hart,
viel, was wir tun,
ist Menschenart.
Und, was den Einzelnen empört,
ist dennoch,
was dazu gehört.
Stets wird Natur,
sich selbst erfüllen,
es geht nicht,
um des Menschen Willen.



**n die Egoisten,
keiner lebt allein**

Der Mensch lebt nicht für sich allein,
das war nie,
und das wird nie sein.
Wer's dennoch denkt,
wohl möglich glaubt,
ist einer, der sich selbst beraubt.
Natürlich soll,
ein jeder streben,

nach einem Ziel,
in seinem Leben,
nach Aufgaben,
die ihm gelingen,
und die ihn schließlich,
weiter bringen.

Doch immer,
mit dem rechten Maß,
schlimm geht es dem,
der das vergaß.

Unrechtes tun,
bringt niemals Glück,
das Schicksal schlägt,
mit Macht zurück.

Der Mensch
muß sich beschränken,
das gilt es,
zu bedenken.

Und dann gehört
zum Lebensstil,
der Einzelne,
er braucht nicht viel.

Uns Menschen,
ist es unbekannt,
was alles liegt,
in Gottes Hand.



Auch ein Mensch

Es irrt der Mensch,
in seinem Leben,
so ist es hier,
auf Erden eben.
Ganz ohne irgendeinen Grund,
läuft etwas plötzlich,
nicht mehr rund.
Der Blutdruck,
und der Herzschlag, steigen,
das wird sich, äußerlich,
schon zeigen.
Er selbst, der Mensch,
ist irritiert,
vor lauter Angst,
was jetzt passiert.
Wer klug ist,
aus dem Wege geht,
bevor es, ungütig,
zu spät.
Nein,
Argumente und Verstand,
die nützen nichts,
das ist bekannt.
Wenn so ein Mensch,
erst mal erregt,
das dauert, ach,
bis das, sich legt.
Ein solches Wesen,

zornig wild,
ist wohl nicht,
Gottes Ebenbild.



eginne bei Zeiten

Wenn die Freunde dich,
gealtert finden,
und du merkst,
daß deine Kräfte schwinden,
vieles offensichtlich
nicht mehr geht,
ist es höchste Zeit,
wenn nicht, zu spät,
deinen Lebensstil zu korrigieren,
willst du, was du hast,
nicht ganz verlieren.
Wenn die Trägheit kommt,
darfst du nicht weichen,
setz von dir aus,
freiwillig, ein Zeichen,
und verzichte, tu es,
wenn es geht,
auf all das,
was dir im Wege steht.
Wilde Trinkgelage,
laß sie sein,
es reicht, hier und da,

ein Gläschen Wein.
Auch beim Essen,
kleinere Portionen,
Herz und Magen,
werden dir es lohnen.
Denn zu hoch der Blutdruck,
das Gewicht,
droht der Herzinfarkt,
und ferner Gicht.
Wenn die Freunde dich,
gealtert finden,
dann versuche,
dich zu überwinden.
Wenn du willst,
so weiß ich, daß es geht,
denn zum Wandel,
ist es nie zu spät.



Christen sind auch nur Menschen

Ja, es behauptet,
stets der Christ,
zu wissen, was da,
richtig ist,
obwohl,
das neue Testament,
entscheidend sich,
vom alten trennt.

Macht euch
die Welt zu Untertan,
und dann, das alte:
Zahn um Zahn,
behauptet er,
der Menschensohn,
das wär, durch ihn,
verändert schon.

Vieles ist da,
nicht geblieben,
jetzt, soll man
die Menschen lieben.

Doch wie das,
in der Praxis geht,
wohl nirgendwo,
beschrieben steht.

Man soll sich,
an Gebote halten,
und doch bleibt alles,
stets beim Alten.

Die Lüge und die Hinterlist,
die kennt man ja,
und was das ist,
und wie das wirkt,
auf Männer, Frauen,
und daß man keinem,
kann vertrauen,
ist in der Bibel,
schon beschrieben,

und auch bis heute,
so geblieben.
Neu, wie man glaubt sind:
Gottes Gnaden,
und so etwas, das kann,
nicht schaden.
Von Demut und Zufriedenheit,
ist jedermann,
noch immer weit.
Ja, was behauptet wird,
vom Christ,
nichts anderes,
als Märchen ist.



Demut und Bescheidenheit

Gott zu erklären,
sollt man lassen,
kein Mensch kann Gott,
jemals erfassen.
Gott ist Gedanke,
ist Idee,
nicht Gut, nicht schlecht,
wie eine Fee.
Gott ist nicht groß,
Gott ist nicht klein,
Erklärungen,
laß lieber sein.

Wann wird ein Mensch,
es je begreifen,
auf Erden, geht es,
um das Reifen,
und um die Einsicht,
nein, nicht wir,
sind Mittelpunkt auf Erden,
hier.

Die meisten Fragen,
sie sind dumm,
nach dem Weshalb,
und dem Warum.

Ob Edelmann,
ob Held, ob Schuft,
ein jeder braucht,
zum Leben, Luft.
Anstatt zu stöhnen,
und zu klagen,
sollt man sein Schicksal,
still ertragen.

Die Demut,
die Bescheidenheit,
sie hilft dem Mensch,
zu jeder Zeit.

er Mensch,
was ist er heute noch

Der Mensch, oh nein,
es nicht versteht,
daß er, wie jedes Ding vergeht,
daß er nur Gast,
auf dieser Welt,
und alles, mit dem Tod,
zerfällt.

Blickt er zurück,
kann er erfahren,
wie früher so,
die Menschen, waren,
daß sie, gehofft,
in ihrem Leben,
daß sie, bereit waren,
zu geben.

Der Mensch,
sich eine Götterwelt,
als Schutz, als Trost,
stets vorgestellt.

Familienbande,
stark und fest,
nicht so wie heut,
ein schäbig Rest,
sie gaben immer,
Kraft und Mut,
und das, war wichtig,
das, war gut.

Jedoch, jetzt,
in der neuen Welt,

der Mensch, nicht viel,
von all dem hält,
was Trost und Hilfe,
einst gegeben,
ist unmodern,
zur Zeit, im Leben.

Man spricht,
vom Fortschritt, vom Verstand,
und nebenbei noch allerhand,
was grade so, in Mode ist,
und jeder,
Morgen schon, vergißt.

Doch was,
tief in der Seele, brennt,
der Mensch, von heute,
nicht erkennt.

Der Glaube nur,
er bringt, die Kraft,
mit der man auch,
das Schlimmste, schafft.



**ie alles wissen,
leiten die Massen**

Gelehrte wissen, so gut,
wie die Pfaffen,
wie alles gekommen,
wer alles geschaffen,

und, wie
die ganze Welt entstand,
für alles,
kennen sie den Grund.
Ihr großes Wissen,
ist zu preisen,
behauptet wird,
man könnt's beweisen,
denn Logik steht,
ganz oben an,
was jeder,
überprüfen kann.
Nur wenige,
sind auserwählt,
die wissen,
was auf Erden zählt,
und diesen,
müsse man vertrauen,
ja, auf ihr Können,
darf man bauen.
Denn diese auserwählte Schar,
von Anbeginn,
was großes war.
Das kleine Volk,
ist gottergeben,
so könne alle,
herrlich leben.



hrbegriffe

Es stand beim Mensch,
stets hoch, die Ehre,
ganz unabhängig,
vom Gewehre.

Durch Waffenglanz
und Pulverdunst,
wird sie, die Ehre,
nur verhunzt.

Zu allererst,
hat man geehrt,
die Leibesfrucht,
die Frau, den Herd,
von höchstem Wert,
ist Leben, Essen,
das wurde früher,
nie vergessen.

Man war sich deshalb,
stets im Klaren,
was wichtig ist,
muß man bewahren.

So wie das Feld,
das Samenkorn,
in der Bedeutung,
stand sie vorn,
die Frau, die Mutter,
die gebärt,

sie hatte stets,
den höchsten Wert.
Sie war der Inbegriff,
der Ehr,
warum fällt das,
dem Mensch, heut, schwer?
Jetzt spricht man nur,
von gleichem Recht,
doch das ist,
für die Zukunft, schlecht.



**Einflußreich,
ist immer gut**

Der Mensch hat ein Auto,
ein Boot und ein Haus,
doch wie sieht es,
tief, in der Seele, drin aus?
Ja, er kommt viel rum,
überall, auf der Welt,
bedeutend, für ihn,
ist der Einfluß, durch Geld.
Es wird an der Börse,
mit Fleiß, spekuliert,
denn wichtig ist,
daß man, auch dort,
nicht verliert.
Der Mensch, der moderne,

so ist es heut halt,
er rechnet, besonnen,
sehr kritisch, und kalt.
Nein, nie mit dem Herzen, nur,
mit dem Verstand,
sonst fährt man die Karre,
mit Wucht, an die Wand.
So ist sie, ja wirklich,
die Realität,
und wer das erkennt,
der weiß, wie das geht.
Zwar muß man, zum Schein,
das Gesicht bewahren,
doch ach, das lernt man,
im Laufe der Jahre.
Wer klug und gerissen,
bewegt sich ganz frei,
Verantwortung tragen,
das ist längst vorbei.
Zu Festtagen, ja,
in die Kirchen gehen,
so wird man als Christ,
und als Mensch, gesehen,
Ich frage euch ehrlich,
was wollt ihr mehr,
human, zu scheinen,
ist wahrlich, nicht schwer.



**erkenntnis ist wichtiger,
als alles andere**

Manch einer,
es gern anders hätte,
doch Glied, ist jeder,
in der Kette.

Das ist die Wahrheit,
klar und schlicht,
und so was, ändert sich,
auch nicht.

Sehr vieles,
wird erforscht, erfunden,
der Tod jedoch,
nie überwunden.

Organe, eifrig,
transplantiert,
da fragt man sich,
wohin das führt.

Sind sich,
Verstand und Kopf im klaren,
was soll geschehen,
in den Jahren,
die man wohl möglich, weiter lebt,
weil jeder, an der Erde klebt.

Das Göttliche,
die Ewigkeit,
für so was, ist man nicht bereit,

auch Liebe,
Güte Zuversicht,
an all das, nein,
denkt, man nicht.
Doch Glied, ist jeder,
in der Kette,
obwohl er es,
gern anders hätte.
Das ist die Wahrheit,
klar und schlicht,
und das, oh nein,
ändert, sich nicht.



xistenz Gottes

Gott existiert nur,
wo man glaubt,
wer das nicht kennt,
sich selbst beraubt.
Ja, manch einer,
der glaubt daran,
daß er auch, gottlos,
leben kann.
Sein Denken,
ist darauf bedacht,
daß er sich,
schöne Stunden macht.
Gelebt wird,

in den Tag hinein,
Verantwortung,
das muß nicht sein.
Der Einzelne hat keine Wahl,
ein jeder Mensch,
lebt nur einmal.
Faßt unbemerkt,
so eins, zwei, drei,
ist dieses Leben,
dann vorbei.
Drum strengt sich der,
der denken kann,
in seinem Leben,
mächtig an.
Ja, weil der echte Glaube fehlt,
ist es Besitzstand,
was da zählt.
In der Gesellschaft,
wenn man kann,
stellt sich ein jeder,
vorne an, denn,
weiter hinten,
bei den Massen,
soll es ich,
nicht gut leben lassen.
Viel Neues, wahrlich,
das muß sein,
das sieht der Mensch
von heute ein.

Das tut man so,
das ist der Trend,
zu dem ein jeder
sich bekennt.
Glauben und Gott,
wie trist und schal,
das ist vorbei,
das war einmal.



Glauben, ist das wichtig?

Richtung und Weg,
in deinem Leben,
das kann dir nur,
der Glaube geben,
den mit dem Wissen,
dem Verstand,
da hast du,
wenig in der Hand.
Modernen Menschen,
fällt es schwer,
sie sind verstockt,
vom Herzen her,
sie sprechen, von Realität,
was schwarz auf weiß,
geschrieben steht.
Sie glauben nur,
das, was sie sehen,

sie wollen alles,
klar verstehen.
Es liegt, an ihrem Lebensstil,
von Seele,
halten sie nicht viel.
Jedoch der Mensch,
braucht ihn,
den Glauben,
sonst wird,
sein Leben, wenig taugen,
was hat man wirklich in der Hand,
nur, mit dem Wissen,
dem Verstand.



**Wang ist der Weg
und schmerzhaft**

Ehrliche Worte,
vom Glauben diktiert,
dadurch geleitet,
betreut, und geführt,
und auch befreit,
von alten Berichten,
guten, wie schlechten,
wilden, Geschichten.
Lasset die Jugend,
einfach gewähren,
vieles im Leben,

ist nicht zu erklären,
manches natürlich,
wird man erfahren,
um, das, was wichtig ist,
dann zu bewahren.
Erst durch den Schaden,
wird der Mensch klug,
Beweise dafür, gibt es genug.
Ja, wenn es schmerzhaft ist,
weh tut, und brennt,
häufig der Mensch,
seine Fehler erkennt.
Manches ist einfach,
manches ist schwer,
doch das erkennt man,
erst hinterher.
Warnen, wie Raten,
bringt häufig, nicht viel,
ein jeder muß gehen,
selbst, bis zum Ziel.



Menschliche Fähigkeiten

Ihr könnt nicht glauben,
das ist übel,
nun, er, der Glaube,
verleiht Flügel.
Der Mensch wird ruhig,

stark und groß,
und alles,
durch den Glauben bloß.
Du haßt selbst nichts,
doch du kannst geben,
den anderen,
die Hoffnung, eben.
Ein Funke,
wird da nur entfacht,
der alles andre,
möglich macht.
Die vielen Zweifel,
werden schwinden,
und du wirst,
zu dir selber finden.
Denn alles,
was dich tief bewegt,
wird, durch den Glauben,
festgelegt.
Du brauchst kein Buch,
und keine Schrift,
weil beides nicht
ins Schwarze trifft.
Der Glaube wird,
nie klug gelehrt,
nein, diese Meinung ist verkehrt.
Tief, aus dem Herzen,
muß er kommen,
dann wird er,

freudig angenommen.
Es kann der Mensch,
in seinem Leben,
dann, wenn er es will,
sehr Vieles geben.



chicksalsfragen

Was Menschen alles so beginnen,
um ihren Schicksal zu entrinnen.

Es wird geplant,
es wird gesucht,
die meisten sind,
wie auf der Flucht.

Man gibt sich hin,
geheimen Träumen,
die Furcht ist groß,
was zu versäumen.

Und weil sie fehlt,
die Sicherheit,
geht häufiger, er,
der Mensch, zu weit.

Ja, wichtig wäre,
Selbstvertrauen,
und auf das eigne Können bauen.

Nur einfach,
mit dem Strome schwimmen,
das ist nicht gut,

das kann nicht stimmen.
Man sieht und hört, die falschen
Zeichen,
dem Schicksal,
kann man, nicht entweichen.
Vielleicht, wenn einer,
dann und wann,
an ihn, den Schöpfer
glauben kann,
erscheint dies Leben,
nicht so schwer.
vielleicht kommt doch was,
hinterher.



Späte Einsicht

Erst dann,
in wirklich ernsten Stunden,
wird wohl begriffen,
wird empfunden,
wie töricht,
alles bisher war,
ja, das dann,
auf einmal klar,
wie oberflächlich,
ungeschickt,
man sich,
in manchen Kram verstrickt,

der unbedeutend,
nichtig, klein,
doch scheinbar,
mußte das, so sein.
Der Mensch fragt sich,
mein Gott, warum,
war ich so töricht,
war so dumm,
bin Nichtigkeiten nachgerannt,
hab nichts begriffen,
nichts erkannt.
Das Wichtigste
auf dieser Welt,
ist weder Grundbesitz
noch Geld.
Was einer braucht,
ist Seelenfrieden,
und den, grad den,
hat man gemieden.
Man lebte,
viel zu unbeschwert,
und das, nun ja,
das war verkehrt.



Wichtig ist nicht,
was man tut, sondern wie

Manch einer müht sich,

strengt sich an,
obwohl daraus,
nichts werden kann,
denn, was er will,
und wie er's macht,
ist weder sinnvoll,
noch durchdacht.
Zu sprunghaft,
ist sein Temperament,
und Irrtümer,
er nicht erkennt.
Der wilde Eifer,
schnell vergeht,
wird das erkannt,
ist es, zu spät.
Ganz ruhig planen,
mit Bedacht,
was wichtig, geht nicht, über Nacht.
Stets unter Zeitdruck,
angespannt,
fährt man, die Sache,
an die Wand.
Mit viel Geduld,
und stets besonnen,
kommst du voran,
hast du gewonnen.
Wer sagt, er hätte,
keine Zeit,
der kommt im Leben,

nicht sehr weit.
Zeit, ist wie alles, relativ,
der Zeitbegriff,
sitzt häufig schief.
Selbst dann,
wenn jemand, nichts beginnt,
die Zeit, grad seine,
still verrinnt.
Du mußt die Flügel,
dir, nicht stutzen,
doch deine Zeit,
die, mußt du nutzen.



ukunftsansichten

Es ist ein Irrtum,
daß der Mensch,
der Schöpfung Krönung wär,
denn, daß er diene,
treu und fest,
das ist, schon lange her.
Dafür hat er sich,
selbst gekrönt,
zum König,
dieser Welt,
und daher kommt,
der töricht' Schluß,
daß er sich,

wichtig hält.
Doch nur, wenn er,
von Anfang an,
demütig und bescheiden,
dann könnte er,
mit Gottes Kraft,
Elend und Not vermeiden.
Doch so, wie er sich,
jetzt benimmt,
am Himmel,
wie auf Erden,
wird es,
mit seinen Träumen groß,
am Ende wohl,
nichts werden.



ukunftsgedanken

Der Mensch behauptet,
leider, welch ein Graus,
auf dieser Erde,
kenne er sich aus,
und alles würde
ständig kontrolliert,
damit nicht, Ungewolltes,
hier passiert.
Man glaubt, der kleine,
menschliche Verstand,

hält immer, alles,
sicher in der Hand,
und Pannen, nein,
die kommen niemals vor,
der Mensch, das zeigt sich,
ist und bleibt ein Tor.
In alten Schriften,
ist es schon zu lesen,
wie irrig,
diese Ansichten gewesen.
Natürlich ist der Mensch es,
der da denkt,
doch niemals der,
der, die Geschicke lenkt.
Ja, die Geschichte,
immer wieder zeigt,
daß er, der Mensch,
zum übertreiben neigt.
Der Irrtum, leider,
liegt im Anfang schon,
indem man glaubte gar,
an Gottes Sohn.
Der Mensch, von alters her,
war schwach,
war klein,
und wird es, wohl auch,
in der Zukunft sein.



Die unbekannte Frage

Der Mensch von heute,
er will jung erscheinen,
gesund, mobil,
im Großen, wie im Kleinen.

Er schmiedet Pläne,
selbst dann, wenn er alt,
ganz unverständlich,
doch so ist es halt.

Ein Ende, nein,
das stellt er sich, nicht vor,
er nennt sich Optimist,
der arme Tor.

Im hohen Alter,
geht er noch auf Reisen,
wenn Haut und Knochen,
sichtbar schon vergreisen.

Es fragt sich der,
der klar noch denken kann,
wann werden Menschen weise,
bitte, wann?



S heute gelten andere Gesetze

Kurzsichtig wahrlich,

ist des Menschen Geist,
was sich im Alltag,
ständig neu, beweist.
Reine Profitsucht
und die Gier nach Geld,
sind Machtfaktoren,
der modernen Welt.
Gesprochen wird zwar,
von Humanität,
und daß man die Bedenken,
gut versteht,
doch, wenn da einer,
wirklich an der Macht,
wird, an den eignen Vorteil,
nur gedacht.
Nein, an ein
wahrlich göttliches Gericht,
glaubt, wer das Sagen hat,
heut, wahrlich nicht,
sonst würde,
ganz verantwortlich gedacht,
von denen, die da oben,
an der Macht.
Der Mensch von heute,
fühlt sich aufgeklärt,
nur weil er dies
und das mal kurz erfährt,
doch von der Zukunft,
von der Ewigkeit,

da fehlt ihm viel,
da weiß er, nicht Bescheid.
Die Alten glaubten stets,
an Gottes Lohn,
vergessen ist dies Denken,
lange schon.
Jetzt heute, nun,
der Augenblick, er zählt,
Verantwortung und Glauben,
so was fehlt.



eil einer Kette

Bedeutend nein,
ist niemand, auf dieser Welt,
gilt auch für jenen,
dem das nicht gefällt.
Entscheidungsfreiheit,
ging bereits verloren,
schon weil man hier,
nicht andernorts, geboren.
Schau nicht nach diesem,
oder gar, nach jenem,
das was du bist, liegt schon,
in deinen Genen.
Das Blut, die Farbe,
sowie das Gesicht,
den Einfluß darauf,
nein, den hast du nicht.

Stell dich, auf das,
was ist, ganz einfach ein,
du wirst im Leben nie,
was andres sein.
Du kannst dich
selbstverständlich
blenden lassen,
und sie die Wirklichkeit,
gar nicht erfassen.
Ein jeder, ist nur Teil,
in einer Kette,
auch wenn er das,
so gerne, anders hätte.



ohne Sinn und Zweck

Der Alltag,
frißt den Menschen förmlich auf,
gedankenlos nimmt jeder,
viel in Kauf.
Ja, wie im Fluge,
geht die Zeit vorbei,
der Durchschnittsmensch,
er fühlt sich,
dennoch frei.
Ein jeder wird geschoben,
wird getrieben,
ganz selten,

ist da irgendwas geblieben,
und ausgewählte,
wichtige Interessen,
die werde, in der Eile,
ganz vergessen.
Es ist die Zeit, die Zeit,
in der wir leben,
das geht nicht anders,
nun so ist es eben.
Mit dieser Einstellung,
das muß man sagen,
versuchen viele,
alles zu ertragen.
Die Frage
nach des Lebens tiefrem Sinn,
stellt keiner mehr,
denn die ist,
lang schon hin.



er kennt die Zukunft?

Warum,
ist es dem Menschen nicht
gegeben,
ganz einfach,
ohne Angst
und Furcht zu leben,
dem Schöpfer und

dem Schicksal zu vertrauen,
und ohne Zweifel,
vorwärts nur, zu schauen.
Von Sünde wird gesprochen,
und von Fluch,
sich still verhalten,
nun, das wär genug.
Ihr habt ein Bild,
grad so, von dieser Welt,
und hofft und glaubt, nur das,
was euch gefällt.
Wie alles hier
auf Erden weiter geht,
in keiner Schrift, in keinem Buch,
je steht.
Es waren Menschen,
die es aufgeschrieben,
und Menschenwerk,
das ist es, auch geblieben.
Ob uns erwartet,
jemals, ein Gericht,
das wissen Geistlichkeit
und Kirche nicht.
Doch, wenn der Mensch es lernt,
in Demut leben,
wird alles Weitere,
sich dann ergeben.



o ist der Mensch, leider

Nein, echte Fragen,
stehen nicht, im Raum,
und an die Zukunft,
denken Menschen, kaum.

Es gelten nur,
die winzig kleinen Sorgen,
da ist das Heute, und vielleicht,
noch Morgen.

Das ganze Leben,
es ist, viel zu lang,
wer denkt an
Unter- oder Übergang.

Der Augenblick,
gilt, als Realität,
egal, wohin die Reise,
wohl auch geht.

Die Welt ist groß,
Verantwortung,
mehr klein,
und wer will Retter,
dieser Erde sein?
Ein jeder, sieht nur sich,
und seine Welt,
weil er sich selbst,
für äußerst wichtig hält.



o lebt man heute

Man richtet sich,
auf kleine Schritte ein,
man möchte frei,
und ungebunden sein.

Ein jeder will stets,
alles überschauen,
ganz unbekannt,
ist echtes Urvertrauen.

Und alle lassen,
stets den Rückzug offen,
im Hinterkopf, da bleibt,
ein stilles Hoffen.

Ein jeder denkt,
nun ja, mag sein, vielleicht,
wird irgendwann, und irgendwas,
erreicht.

Es muß nicht groß sein,
und auch, gar nicht viel,
die Richtung fehlt,
und deshalb auch, ein Ziel.



**lauben,
das ist mehr als beten**

Nein Glauben,
ist nicht Religion,
denn die,
die gibt es lange schon,
zu oberflächlich,
allgemein,
da dringt nichts,
in die Seele ein.
Vertraut, oh ja,
allen bekannt,
den Unbedarften,
dem Verstand.
Ein wohlvertrauter,
klarer Weg,
den jeder kennt,
den jeder geht.
Doch will sich jemand,
Gott verschreiben,
so wird er stets,
alleine bleiben.
Es geht darum,
sich, zu erkennen.
das Wichtige,
vom Ballast trennen,
und, daß man,
in die Tiefe geht,
wovon nicht jeder,
was versteht.



er den Glauben verliert

Macht euch die Welt,
zu Untertan,
nun, damit fing der Irrtum an.
Und, daß ein Volk je,
auserwählt,
zeigt lediglich,
die Demut fehlt.
Sich Gott vorstellen,
als Person,
was soll das,
und was bringt das schon?
Dies töricht Denken,
sollt ihr lassen,
wir können Gott,
niemals erfassen
Gott ist nicht er,
Gott ist nicht sie,
nein, nur ein Bild,
nur Phantasie.
Es gibt auch
keine echten Zeichen,
kein Mensch kann Gott,
jemals erreichen.
Doch, wer den Glauben,

leicht verliert,
der hat, im Grunde,
nichts kapiert.



**laube vermag mehr,
als man sich
vorstellen kann.**

Manchen Menschen,
ist es klar,
was er glaubt,
das ist auch wahr.
Was geglaubt wird,
wird es geben,
denn, so ist das Menschenleben.
Nur, wer gar nicht
glauben kann,
der kennt Tricks,
wendet die an.
Einige, nun,
das ist böß,
zeigen sich als religiös,
pflegen treu,
den Kirchengang,
wie man weiß,
ein Leben lang,
alles läuft, in einer Schiene,
doch das ist nichts,

als Routine.
Andern,
ist das völlig gleich,
hoffen,
auf das Himmelreich.
Wer nicht glaubt,
er wird geführt,
ziemlich schnell,
den Mut verliert.
Was man glaubt,
das wird es geben,
denn, so ist das Menschenleben.
Selbst,
wenn Gott nicht existiert,
ist der Glaube es, der führt.



Menschenschicksal

Menschen kennen Alltagsorgen,
göttliches,
das bleibt verborgen.
Das, was Freude,
kurz beschert,
hat im Grunde,
keinen Wert.
Nur ein Spatz,
in hohler Hand,
selten etwas,

von Bestand.
Gibt es menschliche Interessen,
die nicht morgen
schon vergessen?
Frage, woran mag das liegen,
sind wir mehr als Eintagsfliegen?
Stolz meint jeder,
daß er denkt,
doch, durch was
wird er gelenkt?
Ziemlich bald,
in Hundert Jahren,
weiß kein Mensch mehr,
daß wir waren.



ragen zum Zeitgeist

Diskussionen,
heißer Streit,
alles liegt nur,
an der Zeit,
die ein jedes Ding
durchdringt,
und den Mensch,
zum Handeln zwingt,
wird behauptet,
wird erzählt,
der Beweis natürlich, fehlt.

Wieso,
ja und auch warum,
dreht der Mensch,
heut alles um,
was in all den hundert Jahren,
gültige Maxime waren.
Denn geboren und gestorben,
wurde früher,
heute, morgen.
Und was scheinbar
ganz vergessen,
immer mußten,
alle essen.
Auch ein Dach,
über dem Kopf,
braucht doch stets,
der ärmste Tropf.
Warum muß zusammen Leben,
heute, nur,
Probleme geben.



Menschlicher Verstand

Der Mensch,
er will verstanden werden,
von seinem Schöpfer,
hier auf Erden.
Er macht sich,

wie er kann, ein Bild,
doch, das Ergebnis,
ist nicht wild.
Lieb soll er sein,
und, menschergeben,
und selbstverständlich,
irdisch eben,
ganz väterlich,
auf jeden Fall,
so wünsch der Mensch sich,
Gott, nun mal.
Am allermeistem es wohl stört,
daß Gott, auf ihn,
den Mensch, nicht hört.
Drum wendet man sich,
von ihm ab,
und sieht am Ende,
nur das Grab.
Die große Hoffnung,
nach dem Leben,
die meint er,
kann es gar nicht geben.
Der Augenblick bestimmt das Sein,
so ist der Mensch,
unwissend, klein.



alb so schlimm

Wer niemals richtig
in sich geht,
den Gegenüber,
kaum versteht.
Wer achtet,
was die Leute sagen,
wird kaum Verantwortung,
je tragen.
Wer sich nach
andren orientiert,
die Richtung
und den Halt verliert,
er wird zum Spielball
von Gewalt,
und ist als junger Mensch,
schon alt.
Nie wird er wissen,
was das heißt,
wenn Schuld,
ein Menschenherz zerreißt.
Was auch geschieht
auf dieser Welt,
auf alles ist er eingestellt.
Er läßt sich leiten,
schieben, treiben,
das alles sind Salamischeiben.
Er regt sich niemals,
ernsthaft auf,
denkt, nun,

so ist der Lebenslauf.
Ja, ihm ist alles einerlei,
was da auch kommt,
es geht vorbei.



chicksalsschläge

Der Mensch von heut,
fühlt sich beflissen,
alles zu können,
alles zu wissen.
Es wird begründet,
und erklärt,
selbst wenn die Antwort,
ganz verkehrt,
denn häufig wird
mit dem Verstand,
was richtig ist,
gar nicht erkannt.
Fehlmodelle,
groß und klein,
dringen in den Denkstrom ein,
und, weil es dem Mensch gefällt,
gleich man es,
für richtig hält.
Niemals wird da quergedacht,
weil das,
zuviel Arbeit macht.

Ja, man hofft,
von vornherein,
wie das Resultat wird sein.
Und, wenn dann kommt,
was man nicht mag,
war es bestimmt,
ein Schicksalsschlag.



**Aussichten,
sie sind variabel**

Könige, Fürsten,
gibt es nicht mehr,
Schlösser, Paläste,
sie stehen leer.
Kleine und Große,
alle sind gleich,
vergangen ist das alte Reich.
Nichts, ist geblieben,
fest gefügt,
wer das betauptet,
nun, der Lügt.
Ehen, wie früher,
halten nicht,
man trennt sich einfach,
friedlich, schlicht.
Kinder,
sollt es welche geben,

müssen sehen,
wie sie leben.
Unterschiedlich,
oft die Sicht,
vieles regelt,
das Gericht.
Manches wird
sich still ergeben,
Frage, ist das auch ein Leben.



Seutzutage ist das so

In dieser Welt,
hektisch und kalt,
sind viele früh schon,
viel zu alt,
und wenn

die ersten Falten kommen,
wird keiner mehr,
recht ernst genommen.

Mit fünfzig,
so wie's heute geht,
man außerhalb,
vom Leben steht.

Ein Füllen, ja,
das wird dressiert,
an Reifen,

man die Lust verliert.
Denn, wer bedächtig,
hört man sagen,
der könne gleich,
zur Hölle fahren.
Man ist beweglich,
stets in Hast,
und, selbstverständlich,
angepaßt.
Entscheidend ist,
was alle sagen,
man selber,
nein, stellt keine Fragen.
Gefolgt wird, ihr,
der Richtung, stur,
nicht einer nennt das,
Diktatur.



Der Weg in die Zukunft

In dieser schönen,
neuen Welt,
wird vieles
auf den Köpf gestellt.
Von oben her,
man kühn bestimmt,
was keiner dann,
zur Kenntnis nimmt.

Da gibt es Handlungen,
und Taten,
Gesetze,
die total mißraten,
legal, schnell
auf den Weg gebracht,
unüberlegt,
und nicht, durchdacht.
Betrug und Täuschung,
sind nicht neu,
das tut ein jeder ohne Scheu.
Nichts läuft,
wie anno dazumal,
die Folgen, die sind uns egal.
Das Heute zählt,
der Augenblick,
man schaut voraus,
und nicht, zurück.
Bedenken
werden überwunden,
und Schuldige,
wohl auch gefunden.



er den Glauben verliert

Macht euch die Welt,
zu Untertan,
nun, damit fing

der Irrtum an.
Und, daß ein Volk je,
 auserwählt,
 zeigt lediglich,
 die Demut fehlt.
Sich Gott vorstellen,
 als Person,
 was soll das,
und was bringt das schon?
Dies töricht Denken,
 sollt ihr lassen,
 wir können Gott,
 niemals erfassen
Gott ist nicht er,
Gott ist nicht sie,
nein, nur ein Bild,
 nur Phantasie.
Es gibt auch
keine echten Zeichen,
kein Mensch kann Gott,
 jemals erreichen.
Doch, wer den Glauben,
 leicht verliert,
 der hat, im Grunde,
 nichts kapiert.



Glauben, kennt kein Müssen

Sinnlos ist es,
um Gott zu streiten,
das wird nur Zwiespalt,
stets verbreiten.
Gott ist Gedanke,
nicht Person,
der Irrtum liegt,
im Ansatz schon.
Wer da von Güte,
Strenge spricht,
die sieht das Große,
Ganze nicht.
Selbst die Begriffe,
Milde, Gnade,
sind nichts als Worte,
leider, schade.
Die Sprache,
in die Enge führt,
der Mensch dabei,
den Halt verliert.
Was Gott ist,
das kann niemand wissen,
in Glaubensfragen,
gibt's kein müssen.



Nicht alles ist erforschbar

Das göttliche Gesetz des Lebens,

nun, danach sucht,
der Mensch vergebens,
denn er ist nur,
das höchste Tier,
und selber, kann er,
nichts dafür.

Denn immer,
alle seine Taten,
mal wenig,
und mal gut geraten,
sind nicht,
für alle Zeit bestimmt,
wie wichtig auch,
er selbst, sich nimmt.

Den Hochmut,
sollte man vermeiden,
in Demut leben,
ganz bescheiden,
und hoffen,
daß nach diesem Leben,
es wahrlich kann,
noch, etwas geben.

Nun ja,
der Körper zwar, zerfällt,
wie alles, immer,
auf der Welt.

Vielleicht, die Seele,
auch der Geist,
wer weiß schon,

wie das wirklich heißt.
 Nur, irgend etwas wird es geben,
 was von uns da,
 kann, weiter leben,
 wenn wir,
 die menschlichen Interessen,
 vor lauter Gier,
 nicht ganz vergessen.
 Ein jeder ist,
 Glied einer Kette,
 selbst, wenn er es,
 gern, anders hätte.

Inhaltsverzeichnis

Anstelle eines Vorworts	1
Alles erdacht	1
Das neue Menschenbild	2
Was zu begreifen ist	3
An die Egoisten, keiner lebt allein	5
Auch ein Mensch	6
Beginne bei Zeiten	8
Christen sind auch nur Menschen	9
Demut und Bescheidenheit	11
Der Mensch, was ist er heute noch	12
Die alles wissen, leiten die Massen	14
Ehrbegriffe	15
Einflußreich, ist immer gut	17
Erkenntnis ist wichtiger, als alles a.	18
Existenz Gottes	20
Glauben, ist das wichtig?	21
Lang ist der Weg und schmerzhaft	23
Menschliche Fähigkeiten	24
Schicksalsfragen	26
Späte Einsicht	27
Wichtig ist nicht, was , sondern, wie	28

Zukunftsansichten	30
Zukunftsgedanken	31
Die unbekannte Frage	32
Heute gelten andere Gesetze	33
Teil einer Kette	35
Ohne Sinn und Zweck	36
Wer kennt die Zukunft?	37
So ist der Mensch leider	38
So lebt man heute	39
Glauben ist mehr als Beten	40
Wer den Glauben verliert	41
Glauben vermag mehr	42
Menschenschicksal	44
Fragen zum Zeitgeist	45
Menschlicher Verstand	46
Halb so schlimm	47
Schicksalsschläge	48
Aussichten sind variabel	49
Heutzutage ist das so	51
Der Weg in die Zukunft	52
Wer den Glauben verliert	53
Glauben kennt kein müssen	54
Nicht alles ist erforschbar	55

Inhaltsverzeichnis

Alles erdacht	1
An die Egoisten, keiner lebt allein	5
Anstelle eines Vorworts	1
Auch ein Mensch	6
Aussichten sind variabel	49
Beginne bei Zeiten	8
Christen sind auch nur Menschen	9
Das neue Menschenbild	2
Demut und Bescheidenheit	11
Der Mensch, was ist er heute noch	12
Der Weg in die Zukunft	52

Die alles wissen, leiten die Massen	14
Die unbekannte Frage	32
Ehrbegriffe	15
Einflußreich, ist immer gut	17
Erkenntnis ist wichtiger, als alles a.	18
Existenz Gottes	20
Fragen zum Zeitgeist	45
Glauben ist mehr als Beten	40
Glauben kennt kein müssen	54
Glauben vermag mehr	42
Glauben, ist das wichtig?	21
Halb so schlimm	47
Heute gelten andere Gesetze	33
Heutzutage ist das so	51
Lang ist der Weg und schmerzhaft	23
Menschenschicksal	44
Menschliche Fähigkeiten	24
Menschlicher Verstand	46
Nicht alles ist erforschbar	55
Ohne Sinn und Zweck	36
Schicksalsfragen	26
Schicksalsschläge	48
So ist der Mensch leider	38
So lebt man heute	39
Späte Einsicht	27
Teil einer Kette	35
Was zu begreifen ist	3
Wer den Glauben verliert	53
Wer den Glauben verliert	41
Wer kennt die Zukunft?	37
Wichtig ist nicht, was , sondern, wie	28
Zukunftsaussichten	30
Zukunftsgedanken	31